400 v. Chr. Möglicherweise ist sie aber auch älter, die letzten Radiokarbondaten stehen noch aus.

Bei den ältesten Strukturen der geplanten Anlage handelt es sich um Ziegelbauten. Ein Baumaterial, das eigentlich Klöstern und Tempeln vorbehalten sein sollte. Um ein Kloster kann es sich bei der Anlage auf der Zitadelle aber nicht gehandelt haben. Die Funde sprechen eindeutig für den profanen Wohnbereich einer wohlhabenden Bevölkerungsschicht. Gefunden wurden zahlreiches Kochgeschirr und Küchenutensilien, viele Werkzeuge, Schmuck und Toilettengegenstände. Hingegen fehlen weitgehend die Bettelschalen und es gab nur wenige Öllampen. Zudem soll auch der Buddhismus erst über ein Jahrhundert später auf der Insel Fuß gefasst haben.

Kooperationspartner: Archaeological Department of Sri Lanka • Leitung des Projekts: H.-J. Weißhaar, S. Dissanayake • Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen auf deutscher Seite: T. Kahnis (Berlin), B. Krause-Kyora (Kiel), H. Schenk (Bonn), M. Schimmer (Kiel), N. Scholpp (Bonn), H.-P. Wittersheim (Bonn) • Abbildungsnachweis: H.-P. Wittersheim (Abb. 16–18).

Godavaya (Sri Lanka)

Reis war ohne Zweifel eines der Hauptnahrungsmittel für die Bewohner der frühen Städte auf der Insel (s. auch den Bericht zu Tissamaharama, S. 356 f.). Die häufigsten Wirtschaftshaustiere in der Zitadelle von Tissamaharama waren Zebu, Schwein und Wasserbüffel. Die buddhistische Bevölkerung lebte aber auch in großem Umfang von Jagdwild. Besonders zahlreich sind Knochen des Axishirsches. Die Einwohner durften diese Tiere jedoch nicht selbst erlegen, da dies den religiösen Sitten widersprochen hätte.

Das Fundmaterial wurde 2004 von naturwissenschaftlicher Seite untersucht (s. AA 2005/2, 138. 272 Abb. 12). Aus der Arbeitersiedlung des 1. Jhs. v. Chr. stammte eine Hirschrippe, in der noch der Rest einer Quarzspitze steckte. Mikrolithen sind jedoch im umfangreichen Fundmaterial des Ortes nicht vorhanden. Das Fleisch gelangte wohl in die städtischen Siedlungen durch Handel mit den nicht sesshaften Weddas, die keine Buddhisten waren. Sie durften jagen. Auch andere Güter des Dschungels, wie Honig und Gewürze, wurden durch die umherstreifenden Ureinwohner der Insel geliefert. Seit der Antike, etwa durch den arabischen Geographen Alberuni, der um 1000 n. Chr. die Insel besuchte, bis in die Neuzeit, durch Reisende im frühen 19. Jh., wird von diesem Tauschhandel berichtet.

Im Rahmen des Forschungsclusters 3 »Politische Räume« des DAI konnte diesem Problem nachgegangen werden. Den antiken Weddas galt daher ein Unternehmen, das parallel zu den Arbeiten in der Zitadelle verlief. Durch eine kleine Grabung wurde der Wohnplatz einer solchen nicht sesshaften Bevölkerungsgruppe untersucht. Er liegt nicht weit entfernt von Tissamaharama nahe dem buddhistischen Kloster von Godavaya.

Im vergangenen Jahr war das Kloster abschließend untersucht worden (s. AA 2007/2, 354). Dabei war auch der bereits länger bekannte Freilandfundplatz begangen, Material gesammelt und ein geeignetes Areal für eine etwaige spätere Grabung ausgewählt worden. Die dort aufgelesenen Funde ähneln dem lithischen Typenspektrum des 4.–6. Jhs. n. Chr., das bei einer Unternehmung in Pidurangala, nahe Sigiriya, geborgen worden war.

Die kleine Freilandsiedlung von Godavaya liegt auf der Schulter einer Felsrippe, die in den Indischen Ozean hinausragt. Ein moderner Steinbruch hat jedoch einen beträchtlichen Teil der Fundstelle zerstört (Abb. 19).

In der Siedlungsstelle liegen nur wenige Meter voneinander entfernt ein Werkplatz mit Quarzabschlägen, ein Platz an dem ein größeres Tier (wahr-

Abb. 19 Godavaya (Sri Lanka), Freilandfundplatz nach dem Roden eines Kakteenfeldes. Im Aufschluss durch den modernen Steinbruch sieht man eine schräg verlaufende Lage größerer Steine im Profil. Die braune Erde darüber ist die Fundschicht, die rotbraune Erde darunter ist fundleer

20

21

Godavaya (Sri Lanka)

Abb. 20 Die Muschelschicht des 3./2. Jhs. v. Chr. über der Siedlungsgrube

Abb. 21 Rechtsseitiger Hocker als Bestattung in der Freilandsiedlung (Olli 2)

scheinlich ein Büffel) zerlegt wurde und eine flache Grube, in der ein komplettes und ein teilweise erhaltenes Skelett angetroffen wurden. Ein drittes Skelett war durch den Steinbruch zerstört worden. Mehrere menschliche Knochen lagen am Fuße der Abbruchkante.

Fundschicht sowie Grube sind teilweise überlagert von einer etwa 30 cm dicken Muschelschicht; darüber lag lockerer Sandboden. Im oberen Teil der Fundschicht und auch in der Muschelschicht fand sich Keramik des 3./2. Jhs. v. Chr. (Abb. 20).

Dies entspricht den Phasen b–c in der Zitadelle von Tissamaharama und dem Abschnitt im Handwerkerzentrum, in dem die nämliche Hirschrippe mit Pfeilspitze gefunden wurde.

Bei dem vollständig erhaltenen Skelett handelt es sich um einen rechtsseitigen Hocker. Diese Art der Bestattung war bisher nur aus Höhlen und aus mesolithischem Zusammenhang bekannt. Bei den Olli 1–3 benannten Skeletten handelt es sich also um die ersten aus einer Freilandsiedlung (Abb. 21). Nötig sind Radiokarbondatierungen, um das Alter zweifelsfrei zu bestimmen, und DNA-Untersuchungen, die entsprechenden Bestimmungen menschlicher Knochen aus der Zitadelle gegenübergestellt werden können.

Die Untersuchung einer Freilandsiedlung der nicht sesshaften Weddas ist ein wesentlicher Beitrag zur Geschichte der Urbevölkerung, die heute nur noch in einem Reservat im zentralen Hochland lebt.

In der nachfolgenden Kampagne soll der Rest des kleinen Siedlungsplateaus untersucht werden, wenn möglich außerdem noch ein weiterer Muschelhaufen, der wenige Meter entfernt von einer Straße angeschnitten wurde.

Kooperationspartner: Archaeological Department of Sri Lanka • Leitung des Projekts: H.-J. Weißhaar, S. Dissanayake • Ortsgrabungsleiter: B. Krause-Kyora • Abbildungsnachweis: H.-J. Weißhaar (Abb. 19); B. Krause-Kyora (Abb. 20); H.-P. Wittersheim (Abb. 21).

Mekong-Delta, Prohear (Kambodscha) und Go O Chua (Vietnam)

In diesem Jahr wurde eine erste Ausgrabungskampagne auf dem eisenzeitlichen Gräberfeld Prohear (Provinz Prey Veng) durchgeführt (Abb. 22). Schon im vergangenen Jahr, unmittelbar nach einem ersten Survey in Kambodscha, erhielten wir Informationen über die Plünderung dieses reich ausgestatteten Bestattungsplatzes. Die umgehend angebotene DAI-Soforthilfe für eine gemeinsame Ausgrabung konnte wegen ausbleibender Grabungsgenehmigung erst Ende des Jahres 2007 eingeleitet werden. Zu diesem Zeitpunkt war das ca. 150 m × 130 m große Gräberfeldareal mit vermutlich weit über tausend

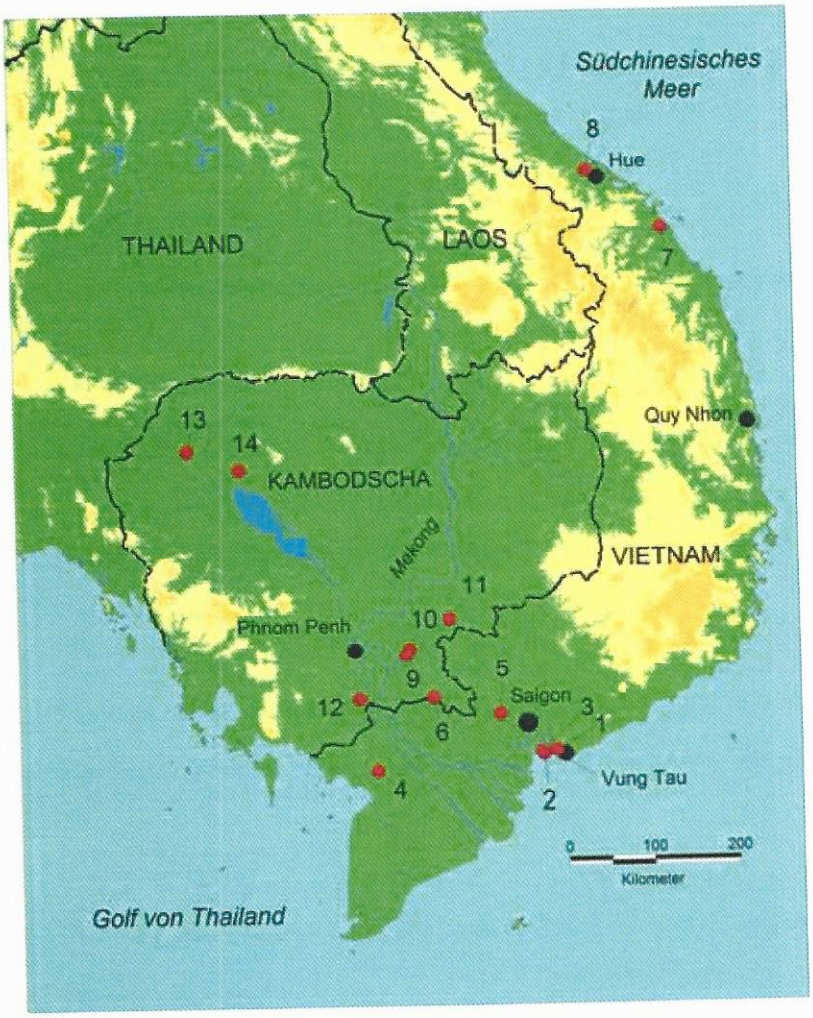

Abb. 22 Karte von Kambodscha und Südvietnam, Ausgrabungen des DAI der letzten Jahre in Lai Nghi (7), Con Rang (8), Go O Chua (6) und Prohear (10) sowie weitere bedeutende eisenzeitliche Fundplätze der Zeit um Christi Geburt in Vietnam, so Giong Lon (1), Giong Ca Vo (2), Giong Phet (3), Oc Eo (4), Go Xoai (5), und in Kambodscha, so Bit Meas (9), Krek 10.8 (11), Angkor Borei (12), Phum Snay (13), Prei Khmeng (14)